

ständigen Überblick über den Stand der heutigen Analysentechnik geben, so daß nur bewährte und vielgebräuchte Apparate beschrieben sind, wobei vielleicht in einigen Einzelfällen noch einige Neuerungen der letzten Zeit hätten Erwähnung finden können. Wegen seiner guten Auswahl der Methoden und seiner exakten und klaren Darstellung der Apparaturen und Arbeitsvorschriften dürfte das Werkchen einen besonders von Biologen und Klinikern lange gehegten Wunsch nach einem einfachen Laboratoriumsbuch erfüllen.

Rieche. [BB. 307.]

Die innere Therapie der Pflanzen. Von Dr. Adolf Müller. VI und 206 S., 29 Figuren, 24 Tabellen und drei graphische Darstellungen. Berlin 1926. Verlag Paul Parey. Geh. M. 15,-

Der Verfasser behandelt auf Grund eigener Versuche und an der Hand der nicht immer glücklich ausgewählten Literatur die Frage, ob eine innere Therapie der Pflanzenkrankheiten, vornehmlich der parasitären, möglich ist. Das Resultat ist praktisch negativ, da durch die große Zahl der untersuchten Stoffe, soweit sie auf die Parasiten einwirken, unter den Bedingungen der Praxis die Pflanze ebenfalls geschädigt wurde; höchstens mit Pyridin wurden einzige bescheidene Erfolge erzielt. Der Titel des Buches entspricht also keineswegs dem Inhalt, der eher als pflanzentoxikologisch zu bezeichnen wäre. Allerdings kann von einer wissenschaftlichen Toxikologie, die ja ohne Zweifel der Ausgangspunkt einer vielleicht einmal erreichbaren inneren Pflanzentherapie sein muß, nicht die Rede sein, da der Verfasser nur auf die größten Schädigungssymptome, wie Welken u. dgl., eingehend und weder in zeitlich ausgedehnten Versuchen die Beeinflussung der Entwicklung, des Fruchtausatzes usw., noch auch Stoffwechselstörungen berücksichtigt. An mehreren Stellen sind in willkürlicher Auswahl Darstellungen aus dem Gebiet der reinen Pflanzenphysiologie eingeschoben; auch die Disposition der ganzen Schrift läßt zu wünschen übrig.

Wenn es in dem von Stellwag geschriebenen Vorwort heißt, daß der Verfasser mit seiner Darstellung ein Gebäude errichtet habe, und daß das Buch für die zukünftige Forschung grundlegend sein werde, so ist die erste Bemerkung aus den angeführten Gründen wenig einleuchtend, während die grundlegende Bedeutung höchstens darin gesucht werden kann, daß nach der in diesem Sinne verdienstvollen Übersicht des Verfassers zurzeit überhaupt kein gesicherter Anhaltspunkt für die Möglichkeit einer inneren Pflanzentherapie gegeben ist. Ebenso hätte der Verfasser selbst besser getan, wenn er seinem Optimismus für die zukünftige Forschung, der in unverständlichem Gegensatz zu seinen eigenen Versuchsergebnissen steht, die Zügel angelegt hätte. Bei den gegenüber dem Tier ganz anders liegenden anatomischen und physiologischen Voraussetzungen im Pflanzenkörper und in Anbetracht der schon rein topographisch sehr großen Verschiedenheit der einzelnen Pflanzenkrankheiten dürfte es ohne weiteres wohl überhaupt nicht möglich sein, die der Medizin entnommenen Methoden der inneren Therapie schematisch auf die Pflanze zu übertragen.

Noack. [BB. 292.]

Die moderne Chemie in ihrer Anwendung in der Lederfabrikation. Von J. A. Wilson. Vom Verfasser genehmigte und von ihm bis zur Neuzeit ergänzte deutsche Ausgabe. Übersetzt von Dr. H. Löwe. Leipzig 1925. P. Schulze, Verlag. 404 S., 178 Abb. und 48 Tab. Preis M. 30,-

Dieses Buch, das im Jahre 1923 als „The Chemistry of Leather Manufacture“ bei der Chemical Catalog Company, Inc., in New York erschienen ist, liegt jetzt, bis auf den Stand der Forschung im August 1925 erweitert, in einer vorzüglichen Übersetzung von Dr. H. Löwe vor. Es war bereits im Original in den wissenschaftlichen Gerbereikreisen Deutschlands rühmlich bekannt, und es ist zu begrüßen, daß es sich jetzt an das größere Publikum aller deutschen Gerberinteressenten, denen der Fortschritt ihres Gewerbes am Herzen liegt, wenden kann. Das Buch ist nicht nur als „Moderne Chemie in der Lederfabrikation“ beachtenswert; es ist amerikanisch im besten Sinne des Wortes. Ein Hauch von Frische, Energie und rücksichtsloser Jugend geht von ihm aus. Der Verfasser sah sich veranlaßt, wie er im Vorwort schreibt, „... das Thema von seinem Standpunkt aus zu behandeln.“ Er hat es daher unterlassen, Ansichten zu erörtern,

die seiner Auffassung nach nicht dazu beitragen, die Gerbereichemie zu fördern. Der Verfasser ist sich durchaus darüber klar, daß es Autoren gibt, die seine Stellungnahme zu den Verdiensten anderer Anschauungen nicht teilen; er kann indessen nur sagen, daß er sich außerstande sieht, Anschauungen angemessen darzustellen, die ihm irrwegig erscheinen.

So ist ein Werk von sehr persönlicher Färbung entstanden, das, völlig ungehemmt von der Tradition der älteren Literatur über Lederfabrikation, sich vor allem auf die neuen physikalisch-chemischen und kolloidchemischen Forschungen über die Gerbereiprobleme stützt. Der Leser darf sich hier der Führung J. A. Wilsons, Chefchemiker der Firma A. F. Gallun and Sons Co. in Milwaukee und gelehrter Mitarbeiter des „Vaters der Gerbereichemie“, H. R. Procter, anvertrauen. Wilson hat selber als zielbewußter und origineller Forscher mit einer großen Zahl von Experimentalarbeiten auf diesem Gebiete der amerikanischen Lederforschung das Gesicht gegeben, und, was das Beachtenswerteste erscheint, die meisten Untersuchungen sind in engster Fühlung mit der Praxis entstanden und aus dem Fabrikslaboratorium heraus publiziert worden. Letzteres muß den Europäer wohl etwas nachdenklich stimmen. Drüber die großzügige Freiheit, der bewunderungswürdige Gemeinsinn, von dem die Firma A. F. Gallun and Sons nur ein Beispiel ist, die Erkenntnisse aus dem Fabrikslaboratorium der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Bei uns so oft eine kleinliche und veraltete Geheimniskrämerie, welche die Zusammenarbeit von Hochschule und Fabrik sehr erschwert und den befruchtenden Strom unterbindet, der zwischen Akademie und praktischem Betriebe hin und wieder strömen sollte. Ob der überraschende Aufschwung gewisser technischer Wissenschaften in dem jungen Amerika nicht dieser engen Zusammenarbeit zuzuschreiben ist? Wilsons Werk hält sich nicht bei analytischen Dingen auf, welche ja ohnehin dem Gerbereibeflissenen in zahlreichen anderen Büchern zur Verfügung stehen. Außer den stark physikalisch-chemisch orientierten Anschauungen und Arbeiten des Verfassers und seines Kreises nehmen den größten Raum histologische Studien und prachtvolle Mikrophotographien ein, welche die meisten Stadien der Lederbereitung mit einem wunderbaren Anschauungsmaterial belegen. Wenn man auch selbstverständlich nicht mit allen Ansichten Wilsons übereinstimmen wird, so ist doch das stets anregende, aus einem Guß geförmte, auf das Ganze hinzielende Buch vor allem den jüngeren Gerbereichemikern sehr zu empfehlen.

Gerngross. [BB. 1.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Ernannt wurden: K. Hüttenes, Düsseldorf, von der Technischen Hochschule Braunschweig, wegen seiner Verdienste um die Verwertung der Sulfitzellstoffablauge, besonders als Gerbstoff, zum Dr.-Ing. e. h. — Dr. R. Lang, a. o. Prof. an der Universität Halle, zum o. Prof. für Agrikulturchemie und Bodenkunde in der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München.

Dr. H. Grimm, nichtbeamter a. o. Prof. für physikalische und anorganische Chemie an der Universität Würzburg und Konservator für physikalische Chemie am dortigen chemischen Institut, hat einen Ruf auf die planmäßige a. o. Lehrstelle für physikalische Chemie an der Universität Jena zum 1. Mai 1927 erhalten.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Pohl, langjähriger Vertreter der Pharmakologie an der Universität Breslau ist zum 31. März 1927 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Gestorben sind: Dr. A. Liebmann, Chemiker, im 75. Lebensjahr im Februar 1927. — O. Seybel, früher langjähriger Seniorchef der Chemischen Fabrik Wagenmann, Seybel & Co., Liesing, am 12. März im Alter von 83 Jahren. — Dr. K. Windisch, emerit. o. Prof. der Chemie und landwirtschaftlichen Technologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, am 2. April 1927.

Ausland: Gestorben: Ing. J. Krusina, Zuckerfabrikdirektor i. R., am 12. März im Alter von 69 Jahren.